

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Astrologische Practika

urn:nbn:de:bsz:31-62031

Astrologische Practica

auf das Schalt-Jahr Christi 1852.

Vom Winter.

Der Winter dieses Jahres hat den 22. Dezember des vorigen Jahres, Vormittags 10 Uhr 0 Minuten, seinen Anfang genommen, nämlich am kürzesten Tage, da die Sonne beim Zeichen des Steinbocks angelangt war.

Vom Frühling.

Der Frühling nimmt mit der Tag- und Nachtgleiche seinen Anfang, wann die Sonne in's Zeichen des Widders übergeht, das ist am 20. März, Vormittags 11 Uhr 12 Minuten.

Vom Sommer.

Dieser beginnt mit dem längsten Tage und mit dem Uebergang der Sonne in's Zeichen des Krebses, den 21. Juni, Vormittags 8 Uhr 0 Minuten.

Vom Herbst.

Der Herbst fängt mit der andern Tag- und Nachtgleiche und dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage an, nämlich am 22. September, Abends 10 Uhr 12 Minuten.

Von den Finsternissen.

Im Jahr 1852 begeben sich zwei Finsternisse zu Anfang, zwei in der Mitte und zwei am Ende des Jahres, und zwar je eine Sonnen- und eine Mondfinsternis. Von allen aber ist nur die erste bei uns sichtbar.

Diese ist eine totale Mondfinsternis, welche sich am 7. Januar des Morgens zuträgt. Um 4 Uhr tritt der Mond in den Halbschatten, um 4 Uhr 55 Minuten aber in den Kernschatten der Erde, welchen er erst um 8 Uhr 34 Minuten wieder verläßt, nachdem der Mond schon eine volle halbe Stunde vorher bei uns untergegangen sein wird. — Von 5 Uhr 55 Minuten an bis 7 Uhr 34 Minuten ist die Finsternis total, um 6 Uhr 44 Minuten in der Mitte. Sie kommt in Europa und Afrika theilweis, auf dem atlantischen Ocean und in Amerika aber dem ganzen Verlaufe nach zu Gesichte.

Die zweite ist eine partielle Sonnenfinsternis, welche sich in den Vormittagsstunden des 21. Januars ereignet und nur in der Südsee zu sehen ist.

Die dritte ist ebenfalls eine partielle Sonnenfinsternis, welche am 17. Juni Nachmittags statt haben und nur im südlichen Theil von Südamerika wird beobachtet werden können.

Die vierte ist wieder eine totale Mondfinsternis, sie trägt sich am 1. Juli Nachmittags zu, bevor der Mond bei uns aufgeht. Sie zeigt sich in Asien und Neuholland, zum Theil auch im Osten von Europa und von Afrika.

Die fünfte findet an der Sonne statt in den Morgenstunden des 11. Decembers. Sie wird total, zeigt sich aber nur in der östlichen Hälfte von Asien.

Die sechste endlich ist eine partielle Mondfinsterniß, welche am 26. December Nachmittags den Bewohnern von Amerika, Neuholland und Asien zu Gesicht kommen wird, bevor der Mond bei uns aufgeht.

Von der Fruchtbarkeit.

Ob die Saaten gedeihen, ob die Bäume schöne Früchte treiben, ob der Weinstock guten Ertrag bringe: wie vieles hievon hängt nicht vom Fleiß, von der Sorgfalt und Aufmerksamkeit des Landmanns ab! — aber wie wenig ist alle Mühe und Geschicklichkeit desselben gegen das, was von Oben geschehen muß! — Wie leicht kann zu viel Regen den Samen ertränken, oder zu anhaltende Trockenheit die Gewächse verdorren, oder Stürme und Ungewitter die Fruchtbäume zerstören und die Felder verwüsten! — Wer ist es, der dies Alles in seinen Schranken hält, daß nicht ganze Länder und Welttheile verheert werden? daß im Ganzen unter Hunderten und Tausenden kaum Einer Hungers sterben muß? — Wahrlich, wer nicht geistesblind ist, muß erkennen, daß Alles nur von einer höhern Hand abhängt, und muß fühlen, wie liebevoll diese zu allen Zeiten für uns sorgt. Drum dürfen wir wohl nicht zweifeln, daß auch dieses Jahr die Erde hervorbringen werde, was zu unserm Unterhalt nöthig ist, und sollte es uns auch sparsam zugemessen werden, so geschieht es wohl, um uns vor Verschwendung und Uebermuth zu bewahren. Drum wollen wir dankbar annehmen, was und wie es uns zukommt.

Von den Krankheiten.

Nicht minder als die Fruchtbarkeit der Erde stehen auch unsre Gesundheit, unsre Leibes- und Geisteskräfte in der Hand dessen, von dem wir Leib und Seele haben. Gegen verheerende Seuchen und allgemeine Krankheiten, welche ganze Länder ergreifen, vermag der einzelne Mensch Weniges. Wohl aber vermag jeder, seine eigene Natur kennen zu lernen und nach derselben seine Lebensweise klüglich einzurichten. Jedem ist — wenn er will — die Kraft gegeben, sich vor Unreinlichkeiten, vor Unmäßigkeit, und noch mehr vor Ausschweifungen, wodurch sich die Menschen am häufigsten ihre Gesundheit zerstören, zu hüten. Thun wir dies, so dürfen wir uns vor Pest und ähnlichen Landesplagen nicht fürchten, sondern uns getrost dem Schutze der liebenden Vorsehung überlassen.

Vom Kriege.

Auch gegen öffentliche Kriege vermögen die meisten Menschen gar Weniges, denn diese scheinen mehr von den Hohen und Mächtigen der Erde abzuhängen. Doch finden wir — selbst während der Drangsale solcher Plage — wenn wir recht suchen, meistens ein häusliches oder doch ein inneres Glück in unserm Herzen, wenn wir Streit und Zank mit unserm Nächsten möglichst vermeiden und den Frieden des Gewissens suchen. Und dieser ist wahrlich noch mehr werth, als bloß der öffentliche Friede. Würden doch alle Menschen darnach trachten! dann würden auch öffentliche Fehden und Kriege ferne bleiben.

Vom sogenannten Jahresregenten.

Nach Deutung der alten Astrologen wäre der Mond (C) der diesjährige Jahresregent, welcher einen für den Anfang sehr feuchten und abwechselnden, nachher aber ziemlich kalten Frühling, einen mehr frischen als warmen Sommer und Herbst und einen kalten und feuchten Winter im Gefolge habe, der nach Weihnachten gelinder werde.